



VIelfalt in FURCHEN

Bis in die 1950er-Jahre brachte der Acker während eines Bewirtschaftungsjahres nicht nur Getreide und Futterpflanzen hervor. Spaziergänger konnten schon von Weitem die Farbtupfer von **Klatschmohn, Kornblume, Kamille** oder **Kornrade** erkennen. Traten sie nahe an den Acker heran, entdeckten sie zwischen den Ähren auch zahlreiche unscheinbare Gewächse, deren Namen allein schon von einer lebendigen Vielfalt erzählen: **Adonisröschen, Gauchheil, Venuskamm, Tännel-Leinkraut, Möhren-Hafidolde, Niederliegender Krähenfuß** – um nur einige zu nennen, mit deren Namen sich in der traditionellen bäuerlichen Kultur unzählige Mythen, Geschichten und Wissen um Nahrungsquellen verbanden. Über 300 Arten von Ackerswildkräutern sind bekannt und begleiteten unsere Feldkulturen seit Jahrtausenden.



Adonisröschen
Das seltene Sommer-Adonisröschen wächst auf Kalkäckern, es enthält Herzglykoside und wurde früher zu Heilzwecken verwendet. Sein Name entstammt der griechischen Mythologie.



Gauchheil
Die alte Heilpflanze Gauchheil schließt ihre Blüten bei schlechtem Wetter, deshalb wurde sie auch Gewitterblume genannt. Der Blaue Gauchheil ist gefährdet.



Tännel-Leinkraut
Das seltene Unechte Tännel-Leinkraut ist zart und kleinstwüchsig, es kommt oft erst auf dem Stoppelfeld zur Blüte.



Der Bauer steht vor seinem Feld Und zieht die Stirne kraus in Falten. Ich hab den Acker wohl bestellt Und reine Aussaat je gehalten. Nun sich mir eins das Unkraut an, Das hat der böse Feind getan.

Da kommt sein Knabe hochbeglückt, Mit bunten Blumen reich beladen. Im Felde hat er sie gepflückt, Kornblumen sind's und Mohn und Raden. Er jauchzt: „Steh Väter diese Pracht, Die hat der liebe Gott gemacht!“

KOSTBARKEITEN AUF ACKERLAND



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

BLINDE PASSAGIERE

Im Saatgut, das wandernde Völker auf der Suche nach Nahrung und Lebensraum verschleppten, oder im Fell wilder umherziehender Tierherden gelangten Samen von Ackerswildkräutern aus dem Vorderen Orient und dem Mittelmeerraum in unsere Gegend. Würden neue Flächen gerodet und Äcker angelegt, so fassten die wilden Kräuter und Gräser gemein-

sam mit dem Getreide auf dem neuen Standort Fuß. Sie gediehen besonders vielfältig in warmen, sonnigen Lagen mit kargen, kalkhaltigen Böden, die dem Boden in ihren Herkunftsländern ähnlich sind. Zu ihnen gesellten sich einige Arten unserer mitteleuropäischen Heimat, auch sie fanden auf den neu angelegten Äckern einen weiteren Lebensraum.

EINDRUCKSVOLLE ANPASSUNGSSPEZIALISTEN

Über Jahrhunderte hinweg haben sich die Ackerswildkräuter an die menschliche Bewirtschaftung, z. B. an den beständig wiederkehrenden Bodenumbau, angepasst: Wie das Getreide müssen die Wildkräuter in der Lage sein, innerhalb kurzer Zeit zu blühen, Samen auszubilden und ihren Lebens-

zyklus zu vollenden, ehe der Landwirt mit der Ernte beginnt oder eine neue Bodenbearbeitung ansteht. Manche Arten können mit dem Wintergetreide überwintern (**Hirtentäschel**), andere keimen im Winter und blühen schon ab Ende Februar (**Ehrenpreis**). Die Ackerswildkräuter haben weitere sinnfällige

Überlebensstrategien ausgebildet: Die Samenanzahl der **Geruchlosen Kamille** oder des **Klatschmohns** geht in die Zehntausende. Der Wind streut sie im Umfeld. Andere bilden ihre Überdauerungs-Organe unter der Erde aus und können so längere Trockenphasen problemlos überstehen (**Acker-Kratz-**

distel). Ist der Samen einmal im Ackerboden, so vermag er mitunter Jahrzehntelang in dunklen Tiefen zu überstehen, um irgendwann, wenn der Feldflug ihn nach oben zum Licht befördert, aufzukeimen (**Adonisröschen**).

EINE HERAUSRAGENDE ROLLE SPIELEN DIE ACKERSWILDKRÄUTER ALS HEILPFLANZEN

Zahlreich wurden sie früher als solche eingesetzt und vom Feld oder Feldrand gesammelt. Selbst heute sind **Kamille, Huflattich, Stiefmütterchen** und **Hirtentäschelkraut** nicht aus dem medizinischen Gebrauch wegzudenken. Auch in der an Bedeutung gewinnenden Alternativmedizin, zum Beispiel in der Bachblütentherapie, kommen diese Pflanzen zum Einsatz.



Erdrauch

Der Erdrauch wurde früher unter anderem bei Ekzemen, gegen Würmer und zur Blutareinigung eingesetzt.



Hirtentäschelkraut

Das Hirtentäschelkraut ist auch heute noch in der Frauenheilkunde von Bedeutung.



Acker-Stiefmütterchen

Das Acker-Stiefmütterchen hilft bei Husten und Verschleimung sowie bei Hautproblemen.



Frisch gekeimte, seltene Wildkräutergesellschaft auf kalkhaltigem Boden mit Sommer-Adonisröschen und Ackerkohl

VIelfalt FÖRDERN

- Jede Art der Extensivierung der Bewirtschaftung ist zu begrüßen.
- Reduzieren Sie den Einsatz von Herbiziden oder verzichten Sie einmal ganz auf chemische Mittel und sei es nur auf Teilflächen oder am Ackerrand.
- Seien Sie sparsam mit der Stickstoffdüngung. Säen Sie weniger dicht.
- Belassen Sie wieder Ackerränder und Raine, mähen Sie ihre Feldwege spät, nach der Samenreife, und Sie haben einen wichtigen Beitrag geleistet.
- Die Einsaat von Blümmischungen ist für den Ackerswildkräuterschutz nicht zu empfehlen.

- Landwirtschaftliche und andere Programme unterstützen den Schutz der Ackersbegleitflora. Herbizid- und düngerefreie Ackerrandstreifen können gefördert werden. Wenden Sie sich für nähere Informationen gern an die Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden.
- In der Biologischen Landbewirtschaftung ist die Bedeutung einer artenreichen Feldflur bekannt, sie leistet auch einen Beitrag zum Erhalt der Ackerswildkräuter.

- Bei Vorkommen von seltenen und stark gefährdeten Raritäten können Flächen in das Schutzprojekt für Ackerswildkräuter Tübingen aufgenommen werden.
- Wenn Sie sich für diese spezielle Bewirtschaftung interessieren oder Bestände seltener und gefährdeter Arten kennen oder vermuten, kommen Sie gerne auf das Regierungspräsidium Tübingen, Referat Naturschutz und Landschaftspflege in der Abteilung Umwelt, zu. Wir gehen Ihrem Hinweis nach.

DAS ACKERWILDKRAUT-PROJEKT

DES REGIERUNGSPRÄSIDIUMS TÜBINGEN ZUM SCHUTZ DER ACKERWILDKRÄUTER

Das Schutzprojekt umfasst Äcker aus sechs Landkreisen (Stand 2017). In manchen Gebieten handelt es sich um einzelne kleine Äcker, in anderen sind es mehrere zerstreut liegende Parzellen. Auf allen Flächen kommen seltene und gefährdete Arten vor. Voraussetzung, um an diesem Schutzprojekt teilzunehmen, ist ein Standort mit einem gewissen Arteninventar seltener Wildkräuter.

Landwirte, die an diesem Schutzprojekt teilnehmen, bearbeiten die Böden schonend, d. h. sie pflügen nicht tief, manche lockern den Boden nur. Sie wählen eine möglichst vieltgliedrige Fruchtfolge mit widerstandsfähigen Feldfrüchten. Besonders wichtig ist die lichte Aussaat. Die Ernte erfolgt spät und das Stoppelfeld bleibt mindestens zwei Wochen erhalten, damit spät blühende Arten noch ausreifen können.

Der Verzicht auf jegliche Biozide versteht sich von selbst. Eine Eindämmung und Regulierung hartnäckiger und dominanter Kräuter und Gräser, wie beispielsweise Ampfer, Quecke und Distel, erfolgt über Fruchtfolge und Bodenbearbeitung.



Ackerwildkrautschutzgebiet Rangendingen

RANGENDINGEN

Einmalig ist das zusammenhängende Schutzgebiet in Rangendingen (Zollernalbkreis) mit über 30 kleinen Ackerschlägen, auf denen eine spektakuläre Fülle seltener Arten überlebt hat. Auf der Gemarkung Rangendingen gab es lange Zeit noch Ackerfluren mit kleinen bis kleinsten Ackerparzellen, wie sie bei der Realteilung entstanden. Der Boden ist besonders karg, schiefrig oder lehmig, die Erträge waren sehr gering, die Bearbeitung mühsam. Es lohnte kaum, viel Arbeit, Dünger und Spritzmittel zu investieren, so manche Fläche blieb über Jahre brach. Auf den kalkhaltigen Gipskeuper-Böden kam früher ein immenser Reichtum an Begleitarten vor. Hiervon hatten sich bei Rangendingen große Restbestände erhalten. Im Gebiet gab es Ackerflächen in öffentlicher Hand, sodass hier die ersten Flächen speziell zum Schutz dieser seltenen Flora eingerichtet werden konnten: Das Ackerwildkrautschutzprojekt war geboren!

HEKTARWEISE WILDKRAUTSCHUTZ

Heute werden mit Unterstützung der Gemeinde Rangendingen in einer Art Museumslandwirtschaft auf über 14 Hektar Ackerwildkräuter erhalten und gefördert. Mehr als 20 Arten der Roten Liste wachsen wieder zahlreich und haben sich im Gebiet verbreitet. Die einstige kleinparzellerte Struktur mit dem Erdwegenetz wurde weitestgehend bewahrt. Dazwischen liegen magere, bunte Wiesen und Obstwiesen. Kleine dauerhafte Brachestreifen bereichern die Flur und bieten Lebensraum für eine mannigfaltige Insektenwelt. Acht ortsansässige Landwirte machen sich die Mühe, die Äcker nach den nötigen Vorgaben zu bearbeiten. Nicht immer kann eine Ernte eingefahren werden. Für Besucher gibt es über den Artenreichtum hinaus auch ehemalige bäuerliche Kultur mit alten Feldkulturen wie Emmer, Einkorn und Buchweizen zu bestaunen.



Flammendes Adonisröschen
Zu den herausragenden Besonderheiten in Rangendingen zählt das vom Aussterben bedrohte Flammende Adonisröschen, es kommt nur auf wenigen Äckern vor.

POLTRINGEN

Der *Venuskamm* ist nach der griechischen Liebesgöttin benannt – wohl aufgrund seiner bis zu 8 cm langen, kammförmig angeordneten Früchte. Die Pflanze selbst wächst selten höher als 15 cm. Früher wurde sie als Würzkraut, ähnlich der Petersilie, z. B. in Suppen verwendet. Heute ist die Pflanze weitgehend unbekannt und extrem selten.

Auf der Gemarkung Poltringen im Landkreis Tübingen wurden an Feldrändern immer wieder Einzelpflanzen des *Venuskamms* angetroffen. Da die Äcker dort zunehmend intensiv bewirtschaftet wurden, stand zu befürchten, dass auch diese Reststandorte erlöschen würden. Bereits in den späten 1990er-Jahren konnten Landwirte für das Schutzprojekt gewonnen werden. Etwa zehn kleine, zumeist private Ackerflächen werden seither extensiv bewirtschaftet.

EINE SAMENBANK IM BODEN ZEIGT SICH

Da der *Venuskamm* zu den überaus artenreichen *Adonisröschen-Gesellschaft* gehört, bestätigte sich die Hoffnung, dass sich im Ackerboden noch Samen weiterer verschollener Arten befinden würden. Die Schutzäcker liegen verstreut und zeigen ein Spektrum unterschiedlicher Standortbedingungen. Es gibt staunasse Äcker, trocken-lehmige Äcker und eher sandige und oberflächlich versauerte Flächen.

Besonderheiten sind bereits im März zu entdecken. Hierzu gehört der kleinwüchsige *Dreiblättrige Ehrenpreis* mit seinen dunkelblauen Blüten und den dreilappigen, typischen Blättern. Nicht nur im zeitigen Frühjahr sind die Poltringer Projektäcker inmitten der ansonsten artenarmen Feldflur mit einem großen Blütenangebot eine echte Bereicherung. Zu den Kostbarkeiten dieses Projektgebiets zählen neben dem *Sommer-Adonisröschen*, der *Hohldotter*, der *Acker-Rittersporn* und das *Dreibörnige Labkraut*.



Venuskamm
Der stark gefährdete Venuskamm fand früher als Würzkraut, ähnlich der Petersilie, Verwendung. Die ausgeprägten Früchte inspirierten zu dem klangvollen Namen.



Kleiner Frauenspiegel

HOHENSTEIN-EGLINGEN EIN ACKER FÜR DEN KLEINEN FRAUENSPIEGEL

Das zarte Wildkraut *Kleiner Frauenspiegel*, auch „Frauenspiegel“ und „Frauenvieichen“ benannt, wächst nur 10 bis 15 cm hoch und ist äußerst selten geworden.

Die Blüte misst gerade mal 7 mm im Durchmesser. Die Art gehört zu den Glockenblumengewächsen. Auf einem Acker der Gemeinde Egingen auf der Schwäbischen Alb wurden letzte kleine Vorkommen dieser Art angetroffen.

Seit vielen Jahren gehört der private Acker zum Schutzprojekt und wird von einem Bio-Landwirt bewirtschaftet. Der *Kleine Frauenspiegel* konnte sich auf der gesamten Fläche ausbreiten und wächst in manchen Jahren zu Hunderten unter dem Getreide, ohne dieses in der Entwicklung zu beeinträchtigen.

Auch hier haben sich im Laufe der Jahre andere seltene Wildkräuter hinzugesellt, deren Samen noch im Boden überlebten, hierzu gehört der *Acker-Zabutrrost*.



Hummel auf Acker-Wachtelweizen



Möhren-Haftdolde
An die Tierverbreitung angepasst ist die extrem selten gewordene Möhren-Haftdolde. Sie kennzeichnete die artenreichen Wildkrautgesellschaften auf Kalkböden.



Acker-Rittersporn
Der auffällige Acker-Rittersporn ist rückgängig, er kommt nur noch zerstreut an einigen Feldrändern vor. Auf einer Projektfläche in Lauterach begleitet er zahlreich das Wintergetreide.

DETTINGEN / ERMS ZEITGEMÄSSE DREIFELDERWIRTSCHAFT

In Dettingen, Landkreis Reutlingen, wurde eine kleine Ackerfläche in das Naturschutzgebiet Goldland-Klausenberg einbezogen. Das Schutzgebiet besteht in der Hauptsache aus Wald und Magerrasen. In unmittelbarer Nachbarschaft grenzte die besonders karge und steinige Ackerparzelle an. Untersuchungen zeigten ein artenreiches Spektrum standorttypischer Arten der Kalkäcker.

Ortsansässige Landwirte pflegen die Fläche seit vielen Jahren. Sie wurde in drei Parzellen unterteilt und wird im Wechsel mit unterschiedlichen Feldfrüchten bestellt, was eine große Vielfalt an Wildkräutern und Gräsern garantiert. Neben Dinkel, Klee und Sommergetreide bereichern auch mal Lein oder Emmer die Fruchtfolge.

Zu den Besonderheiten dieses Gebiets zählen z. B. die auffallend gestaltete *Ranken-Platterbse* und der *Acker-Steinsame*, zwei Arten, die aus dem Mittelmeerraum zu uns gelangten.

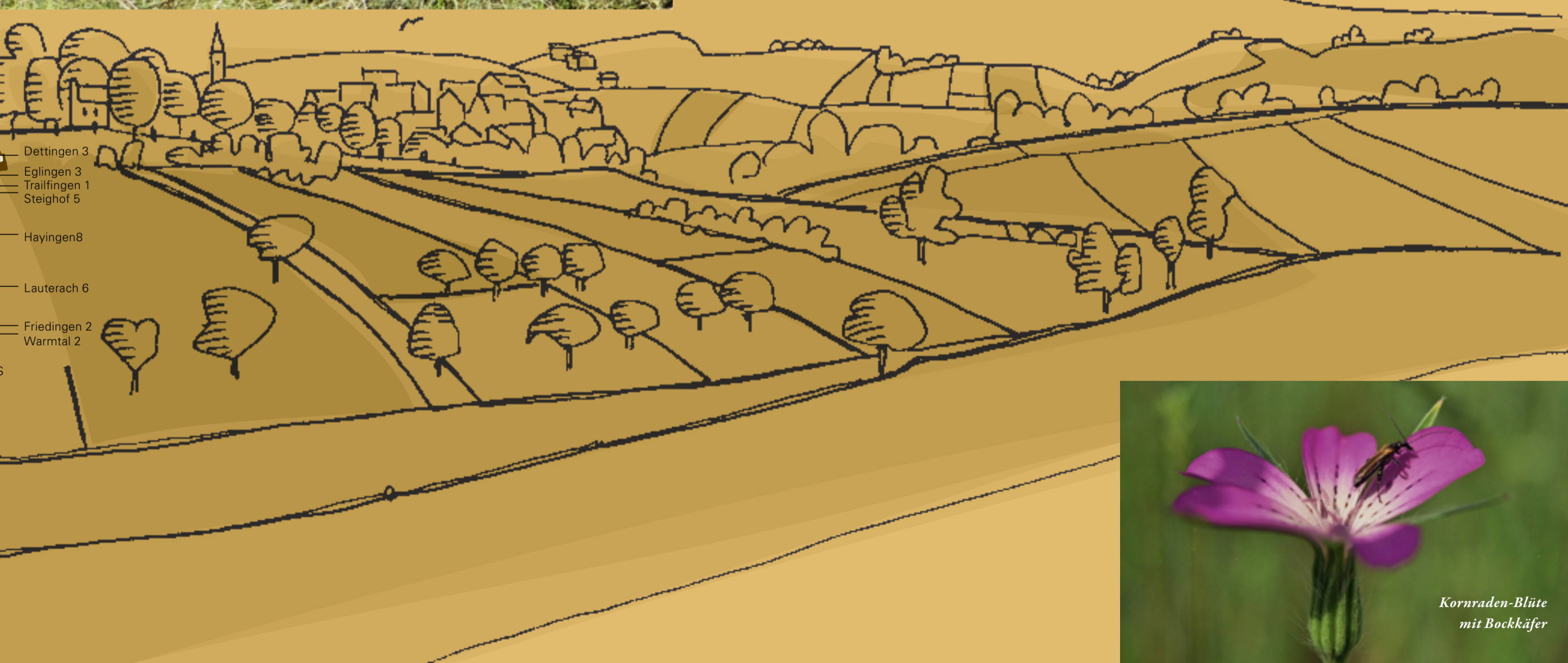


Fluren der Kornrade im Wintergerstenfeld, Ackerwildkrautschutzgebiet Rangendingen



Orientalischer Ackerkohl
Der stark gefährdete Orientalische Ackerkohl gehört zu den zahlreichen, mit Beginn des Ackerbaus bei uns eingeführten Arten, sog. Archäophyten, die im Getreidesaatgut einwanderten.

SCHUTZÄCKER IM REGIERUNGSBEZIRK TÜBINGEN – LAGE, GEMARKUNG UND ANZAHL DER ACKERFÄCHEN



Kornraden-Blüte mit Bockkäfer



Bläuling auf Wicke im Haferfeld